

## Alemannen und Franken

Im 2. Jahrhundert n. Chr. erscheint im Gebiet des oberen Mains ein germanischer Stammesverband, "Alemannen" genannt, was "alle Männer", also einen Zusammenschluss mehrerer Stämme bedeutet. Diese kamen nicht, wie früher angenommen wurde, als geschlossener Stamm ins heutige Südwestdeutschland, sondern sind wohl erst in der gemeinsamen militärischen Front gegen die Römer zu einem einheitlichen Stamm zusammengewachsen.

Seitdem im 19. Jahrhundert das Interesse an den germanischen Vorfahren der Deutschen erwachte, kam es zu vielen romantisierenden und verklärenden Vorstellungen über dieses Volk bzw. diese Völker (ein gesamtgermanisches Volksbewusstsein gab es nicht).

Im Kaiserreich gepflegt, im Dritten Reich selbst von akademischen Historikern zu peinlichen Exzessen weitergeführt, prägen Bilder vom "jungen, gesunden Naturvolk" der Germanen und dem "morschen" Römerreich bis heute die landläufigen Vorstellungen.

Historische Forschungen der letzten Jahrzehnte zeichnen freilich ein anderes Bild von Römern und Germanen. Davon, dass geschlossene Germanenstämme aus dem Inneren Germaniens aufmarschierten um den Limes zu "überrennen", kann gar keine Rede sein.

Das militärische Hauptproblem der Römer waren im 3. Jahrhundert die Perser, die im Jahr 260 sogar den römischen Kaiser Valerian gefangen nehmen konnten. Für den Kampf an der Ostgrenze des Reiches wurden immer mehr Truppen aus anderen Gegenden abgezogen, gerade auch vom Limes.

Erst diesen nur noch schwach besetzten Limes konnten um 260 Alemannen an verschiedenen Stellen durchbrechen. Ihnen ging es, wie sowohl antike Schriftquellen wie Bodenfunde belegen, nicht um eine "Landnahme", sondern zunächst einfach um Raub und Plünderung. Das wiederum veranlasste in den folgenden Jahren die zivilen römischen Kolonisten, ihre Siedlungen und Gutshöfe nach und nach aufzugeben; die römische Herrschaft rechts des Rheins ging ungefähr im Zeitraum einer Generation zu Ende. Alemannische Sippen siedelten sich in unserer Heimat an, die noch vorhandenen römischen Gebäude und Anwesen ließen sie, allenfalls geplündert, meist unbeachtet liegen, da ihnen (wie allen Germanen) das Wohnen in Steinhäusern ganz und gar unbekannt war. Vereinzelt bewohnten sie freilich auch die von den Römern preisgegebenen Siedlungen, konnten diese, etwa die römischen Fußbodenheizungen, aber nicht sachgerecht benutzen. Spuren großer Zerstörungen, etwa Brandspuren, finden sich in den römischen Bauten eher selten, diese sind vielmehr im Lauf der Jahrhunderte einfach verfallen und zu Grunde gegangen.

Neuere Grabungsfunde machen wahrscheinlich, dass bis in das 5. Jahrhundert hinein ein allmählicher Verschmelzungsprozess von germanischen und keltoromanischen Bevölkerungsteilen stattfand.

Aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist, dass in dem bei **Bickesheim** gefundenen römischen Gräberfeld auch zwei Perlrandbecken waren, die nach Auskunft der Archäologen erst aus dem 4. Jahrhundert stammen, also lange nach dem ersten Alemanneneinfall um 260. Von einem plötzlichen "Verschwinden" der Römer infolge einer germanischen "Landnahme" kann folglich auch hier keine Rede sein. Da die Alemannen keine steinernen Häuser oder Tempel kannten, ist es naturgemäß schwierig, Funde aus jener Zeit zu machen, denn von ihren Holzhütten blieb natürlich kaum etwas übrig.

Nur ungefähr zwei Jahrhunderte lang konnten sich die Alemannen als selbständiges Volk behaupten, denn nun erschien am Mittelrhein ein anderer germanischer Volkstamm, die Franken. Es kam zu vielen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen beiden Stämmen. Um 496 schließlich gelang dem fränkischen König Chlodwig der entscheidende Sieg über die Alemannen. Er zwang sie zur Abtretung des Gebiets nördlich der Murg, was heute noch an der alemannisch-fränkischen Sprachgrenze erkennbar ist. Die Alemannen mussten einen Teil des von ihnen bewohnten Landes aufgeben und zogen sich weiter südlich zurück, in die unwegsamen Gebiete des Schwarzwaldes und noch weiter in die Schweiz.

**Durmersheim** kam damit unter fränkische Herrschaft.